Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 27

Artikel: Die Durussel'sche Medaille zur Erinnerung an das eidg. Schützenfest in Bern 1885

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St Gallen
10. Oktober 1885

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für Architekten, Baumeister, Bildhauer, Drechsler, Glaser, Graveure, Gürtler Gypser, Hafner, Kupferschmiede, Maler, Maurermeister, Mechaniker Sattler, Schmiede, Schlosser Spengler Schreiner, Steinhauer, Wagner 2c.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

Bd. I
Nr 27

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:
Achtung verdient, wer erfüllt, was er vermag.

Die Durussel'sche Medaille zur Erinnerung an das eidg. Schützenfest in Bern 1885.

Herr Durussel in Bern, der berühmte Graveur, aus dessen Künstlerhand der prachtvolle Berner Schützenthaler (vide Nr. 14 der „Illustrirten schweiz. Handwerker-Zeitung") hervorging, hat zur Erinnerung an das eidg. Schützenfest in Bern auch eine Medaille geschaffen, die in Fachkreisen mit Recht als ein Meisterwerk schweizerischer Gravir- und Prägekunst gilt.

Das Avers zeigt die Berna, wie sie das Haupt des siegreichen Schützen mit dem Lorbeerkranze schmückt und weitere Kränze, um das Schwert geschlungen, zur Krönung nachfolgender Meisterschützen in Bereitschaft hält. Beide Gestalten sind ruhig, maßvoll, edel gehalten.

Das Revers zeigt den lieben unvermeidlichen Bären mit Seitenwaffe, Spieß, Barett und Panzerkragen, auf das eidgenössische Wappenschild gestützt, ein Bild der Kühnheit, Kraft, Entschlossenheit und Furchtlosigkeit.

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Wieder zum Avers zurückkehrend, machen wir unsere Leser auf die grundverschiedene Auffassung der weiblichen Gestalt auf der Medaille und auf dem Festthaler (vide Nr. 14 der „Illustr. schweiz. Handwerker-Zeitung") aufmerksam. Auf dem Festthaler das Bild der hoheitsvollen Landesmutter Helvetia, hier auf der Erinnerungsmedaille dasjenige der freudestrahlenden einfachen Tochter des freien Volkes, der Berna in kleidsamster Tracht.

Wir glaubten, mit der Aufnahme der Abbildungen der beiden wichtigsten (historisch-denkwürdigsten und künstlerisch-werthvollsten) Meisterwerke der diesjährigen Gravir- und Prägearbeiten, die aus unserem Vaterlande hervorgingen, unsern Kunsthandwerkern einen Dienst zu erweisen und mustergültige Motive zu bieten.

Handwerker-Schulen in Oesterreich.

(Ein Beitrag zur Anregung der gewerblichen Erziehung unserer Jugend.)

„Ein rechter Schütze hilft sich selbst!" läßt Schiller Tell zu seinem Knaben sagen, der ihm die defekte Armbrust entgegenhielt. Diese Kraft der Selbsthilfe scheint das vielfach bedrängte und durch eigene und Anderer Schuld herabgekommene Handwerk nicht mehr zu besitzen. Man verlangt daher nach Staatshilfe; in welcher Weise, das ist freilich Vielen sehr unklar. Die beste Hilfe dieser Art ist unbedingt die Errichtung von Anstalten, welche eine durchgehende gute Schulung des Handwerkerstandes bezwecken. Freilich wirken solche Institutionen nicht mittelbar; ihre Erfolge werden erst nach einer Reihe an Jahren zur Geltung kommen, wie überhaupt eine durchgreifende staatliche Abhülfe nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen kann; sei es durch obligatorische Schulen, Zollgesetze oder andere die Konkurrenz bestimmende Erlasse. Auf diese Weise hat nun Oesterreich einen gewichtigen Schritt gethan in der Errichtung von Handwerkerschulen. Vor einer Reihe von Jahren wurden daselbst, auf Drängen der gewerblichen Stände die Realschulen gegründet mit dem Zwecke, diesen Ständen ein Institut zu bieten, das ihrem Bildungsbedürfnisse entspricht. Diese Realschulen haben ihren Zweck nicht erfüllt, sie sind, wie es auch bei uns der Fall ist, für die Gewerbsleute in ihrem Unterrichtsplan zu hoch gegriffen und zu lange dauernd.

Diese Mängel machten sich schon längere Zeit durch Reklamationen von allen Seiten bemerkbar und so schritt man dazu, auf andere Weise die gewerbliche Schulung einzurichten. Es geschah dies nach und nach, aber nach einem bestimmten, von einem bekannten Fachmanne, Freiherrn v. Dummreicher entworfenen Plane. Wohlwissend, daß mit einem einfachen Umstürzen des Bestehenden und einer plötzlichen Neubildung (besonders in Oesterreich, wo so viele wirklich gute Verordnungen gar nicht oder erst nach jahrelanger Verschleppung zur Wirkung kamen) kein großer Erfolg zu erzielen war, schuf er zuerst die gewerblichen Fachschulen an den größeren Gewerbszentren Oesterreichs.

Obwohl vielen der Besucher dieser Fachschulen eine gewerbliche Vorbildung theilweise abging, d. h. die Einen nur Schulbildung, die Andern nur Praxis aufweisen konnten, bildete man doch durch diese Fachschulen (in Wien, Salzburg, Brünn, Reichenberg, Villach 2c., größtentheils für Holzbearbeitung, aber auch für Metall-, Glas- und Textil-Industrie) eine Anzahl Leute, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit in ihrem Fache mustergiltig wirken konnten und größtentheils wieder als Lehrer an solche neu entstehende Anstalten verwendet wurden. Da aber den wenigsten angehenden Handwerkern und Gewerbetreibenden eine solche kostspielige, wenn auch durch vielfache Stipendien erleichterte Ausbildung ermöglicht ist, schritt man zu der Gründung der Fortbildungsschulen.*) Diese Fortbildungsschulen ermöglichen die Weiterbildung der Handwerkslehrlinge während ihrer Lehrzeit. An den Sonntagen und Werktagabenden oder sogar an einem bestimmten Nachmittag eines Wochentages werden die Lehrlinge in Sprache und Rechnen, Buchhaltung, Aufsatz, Zeichnen und Modelliren unterrichtet. Da die Schüler in allen nur möglichen Stadien der Vorbildung, oft so zu sagen ohne eine solche in diese Schulen kommen, kann man sich, auch ohne Fachmann zu sein, denken, mit was für unendlichen Schwierigkeiten ein nur halbwegs befriedigendes Resultat erzielt werden kann. Und doch haben diese Fortbildungsschulen einen nicht zu verkennenden Werth und sollten auch bei uns überall eingeführt werden. Freilich hätte sich dabei jeder Meister zur Pflicht zu machen, seinen Lehrling zu regelmäßigem Besuch derselben anzuhalten und ihm die nöthige Zeit, auch wenn es einige Stunden der üblichen Arbeitszeit betrifft, dazu zu geben.

Als dritte Stufe im Ausbau des gewerblichen Unterrichtswesens ist nun jüngst in Oesterreich die Handwerksschule im Prinzip genehmigt worden und wird demnächst zur Ausführung gelangen. Während dem die Fach- und Fortbildungsschulen nur eine gewerbliche Ausbildung bezwecken, soll die Handwerkerschule eine Vorbildung sein im Rahmen der Primarschule.

Vor wenigen Jahren war es, als ein dänischer Oberst a. D. dem Nothruf, die geistige Ausbildung der Jugend werde zu sehr auf Kosten der körperlichen Fertigkeit und Entwicklung bevorzugt, dadurch abzuhelfen suchte, daß er den Handfertigkeitsunterricht schuf. In diesen Handarbeitsschulen soll den Knaben Gelegenheit geboten werden, die Fertigkeit ihrer Hände auszubilden, um den praktischen Sinn bei Anhandnahme gewerblicher Arbeiten zu fördern. Es werden daher Schreiner-, Buchbinder-, Bürstenmacher 2c. -Werkstätten gegründet, natürlich alles im Kleinen, wo die Knaben unter Anleitung von mehr oder weniger für dieses Fach gebildeten Lehrern arbeiten und Lust und Liebe zur Handwerksthätigkeit erhalten sollten. Dem Prinzip nach ist diese Idee sehr schön, in der Ausführung aber treten mannigfache Mängel zu Tage, die hier anzugeben zu weit führen würden. Eines mag nur erwähnt sein, daß der so oft geklagten Ueberbürdung der Jugend durch den Schulunterricht dadurch zum mindesten nicht abgeholfen ist. Von Dänemark aus verbreitete sich der Handfertigkeitsunterricht bald, theils staatlich unterstützt, theils durch Privatinitiative in's Leben gerufen, über Schweden-Norwegen, Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. Von Deutschland ist Leipzig, von der Schweiz Basel der Hauptausgangspunkt. (In der Stadt St. Gallen besteht seit 2 Jahren ein solcher Handfertigkeitsunterricht für eine beschränkte Anzahl Knaben.)

Die Handwerkerschule nun, die in Oesterreich in's Leben gerufen wird, entspringt zum Theil den gleichen Bedürfnissen wie der Handarbeitsunterricht. Nur daß letzterer einen allgemeinen erziehenden, erstere einen beruflichen, auf die gewerbliche Zukunft des Schülers gerichteten Charakter besitzt, wodurch der Gefahr der Diletantismus bedeutend ausgewichen ist.

Diejenigen Knaben nun, die sich dem Berufsleben widmen wollen, treten aus der 6. Primarklasse in die Handwerkerschule. Der Unterricht schließt sich ganz an denjenigen der Primarschule an, nur mit dem Unterschied, daß bei allen Fächern dasjenige besonders gepflegt wird,

*) Es ist hier zu bemerken, daß solche Fortbildungsschulen wie auch Fachschulen schon früher bestanden, aber nicht unter staatlicher Oberaufsicht standen.